

40 1257



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 1.

Herausgegeben vom Vorstande.

IX. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

In der Postzeitungliste unter No. 97 eingetragener. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. Januar 1899.

Anzeigen-Preis:

die 3mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg., für Mitglieder 10 Pfg.

**Allen unseren Mitgliedern und Freunden wünschen ein glückliches neues Jahr!  
der Hauptvorstand, die Schriftleitung und Geschäftsstelle.**

### Vorwärts!

Wenn von den Türmen die Glocken tönen und das neue Jahr ankünden, wenn beim Gläserklingen und beim Rufe „Prosit Neujahr“ rascher die Herzen schlagen und empfänglicher sind für ideales Streben, dann mischt sich für uns Gärtner darunter jener kurze aber vielsagende Ruf: „Vorwärts!“

Dieses Wort möchte ich mit höchster Gewalt jedem einzelnen unter uns Gärtnern ins Gewissen rufen, dass es ihn gemahne, mitzustreben, mitzurufen für sein Teil am Aufschwunge des Ganzen. Es sei ein gewaltiger Appell an Herz und Pflichtgefühl des Einzelnen in dem nun beginnenden Jahre, mannhaft und fest mit in die Schranken zu treten, wo es dem Kampf gilt für unseres Standes Ansehen, Ehre und Interessen. War bisher unser Berufsstand von Parteihader zerrissen, von kleinlichem Geiste beherrscht, so breche sich in diesem Jahre ein einheitliches Streben zum Wohle des Ganzen Bahn.

Im Geiste sehe ich manchen Kollegen die Stirn runzeln beim Lesen, und ich höre die Behauptung: ich war nie kleinlich. Und doch ist es der Fall: Wer hat wohl nie kleinlich zurückgehalten, wenn andere mit frohem Wagemute dem Ziele zustürmen wollten? Wer hat nie kleinliche Bedenken geäußert, wenn andere in felsenfestem Glauben an unsre Sache sieghaftes Wesen bekundeten, kühne Pläne verfolgten? Und wer vor allen Dingen hat nie gezweifelt am Gelingen des Ganzen? . . . Alle, jeder von uns hat gefehlt in der verflossenen Zeit, und er wird auch in der kommenden Zeit fehlen, wenn vielleicht auch unbe-

wusst. An der Jahreswende aber sollten wir den Blick rückwärts richten und prüfen, was von unsrer Arbeit zu Nutz und Frommen des Ganzen ausgefallen und das Facit sei uns eine Richtschnur im kommenden Jahre.

Darum „Vorwärts“ im Ringen um die materiellen und ideellen Güter unseres Standes! Vor Allem gilt es der Ausbreitung unseres Vereins über alle Gauen unseres Vaterlandes; denn mit der Grösse wächst unsere Kraft. Dann gilt es, unter uns den richtigen Geist zu erziehen, der klar erkennend, was uns frommt, für das Erkannte eintritt, wie es Männern geziemt. Es gilt, unsere Organisation rein zu halten von unberechtigten politischen Strömungen, die nur schaden, nie nützen können. Und es gilt auch, uns die Organisation rein zu halten von einem gewissen gewerkschaftlichen Muckertum, das mit seiner Kleingeisterei jedes freie Wort und jede freie Geistesregung niederzuhalten bestrebt ist.

Auf der Generalversammlung unseres Vereins in Leipzig versprochen wir unserem Berufsstande, mehr wie bisher einzutreten für die wirtschaftlichen Interessen unserer Mitglieder. Ueberall erwartet man die Aeussereung dieses Versprechens. Wohlan! das kommende Jahr bietet Zeit und Gelegenheit. Folgen wir jedem berechtigten Zuge des Zeitgeistes und vergessen wir nie die Worte eines unserer besten Mitkämpfer: »Was sich dem Zeitgeist willig nicht bequemt, Hat sich sein Urteil selber schon gesprochen.«

C. R.

## Kultur der *Citrus sinensis*.

Von Johann Galler, Bechhofen bei Ansbach.

Die Vermehrung der *Citrus sinensis* oder der chinesischen Zwerg-Orangen geschieht am besten Ende Januar durch Stecklinge, zu welchen man gut ausgereifte Triebe verwendet, die man auf 3 bis 4 Augen Länge schneidet, gut von Schmutz reinigt und dann in ein mit gut ausgewaschenem Flusssand aufgefülltes Vermehrungsbeet steckt. Das Beet muss eine gleichmässige Temperatur von 25 Grad R. besitzen und stets feucht gehalten werden. Zum Spritzen verwende man nur erwärmtes Wasser. Nach 4 bis 5 Wochen werden die Stecklinge Wurzeln haben und pflanzt man sie dann in kleine Töpfe in eine Erdmischung von 1 Teil Mistbeet-, 1 Teil Laub- und 2 Teilen Moorerde, welche stark mit Sand vermenget wird. Nach dem Einpflanzen sind die Pflanzen gut anzubrausen. Die Pflanzen werden dann in einem warmen Kasten eingefuttert und von Unkraut reingehalten. An warmen sonnigen Tagen ist ein mehrmaliges Spritzen mit erwärmtem Wasser von grossem Vorteil für das Gedeihen der jungen Pflanzen anzuwenden. Anfang Mai, wenn die jungen Pflanzen reich bewurzelt und im besten Wachstum sind, werden dieselben in einen mit vorerwähnter Erdmischung 24 cm aufgefüllten Kasten ausgepflanzt. Der Kasten muss gut schliessen, damit stets eine recht feuchte Luft — ein Hauptfordernis des Wachstums — bleibt. Bevor man mit dem Auspflanzen beginnt, muss man sich klar sein, ob man Kronenbäumchen oder niedrige Buschform erziehen will; niedere Kronenbäumchen sind beliebter. Das Verfahren zu dieser Anzucht ist folgendes: Man schneidet alle Seitenzweige weg und lässt den mittleren Trieb bis zur gewünschten Höhe wachsen. Beim Auspflanzen setzt man die Pflanzen 30 cm auseinander und sorgt für eine wärmere geschlossene Luft. An sonnigen Tagen ist 3 bis 4 mal zu spritzen. Wenn die Pflanzen nach einigen Wochen gut eingewurzelt sind und ein kräftiges Wachstum zeigen, kann man mit Vorteil einen Düngguss anwenden. Als Dünger hierzu verwendet man zweckmässig in Wasser aufgelöste menschliche Excremente, doch darf man dieses Düngen nur bei recht gesunden Pflanzen vornehmen; bei krankaussehenden unterlasse man es lieber, denn nur eine gesunde Pflanze ist imstande, die durch einen Düngguss ihr im reichen Masse zugeführten Nährstoffe zu verarbeiten. — Wenn die Stämmchen die gewünschte Höhe (ca. 30 bis 40 cm) erreicht haben, so kneife man die Spitze aus, damit die Bildung der Krone erfolgen kann. Sind die Triebe etwas herangewachsen, so entfernt man des Nachts die Fenster, damit sich die Triebe abhärten.

Das Einpflanzen geschieht Mitte September und verwendet man möglichst kleine Töpfe dazu und die obenerwähnte Erdmischung. Nach 14 Tagen wird die Durchwurzelung erfolgt sein. Dann ist es geboten, die Pflanzen zur besseren Durchwinterung etwas abzuhärten. Anfang Oktober beginnt man mit dem Einräumen in ein Kalthaus. Da im Januar die Vermehrung wieder beginnt und ein Zurückschneiden der Pflanzen vor Beginn des neuen Triebes notwendig ist, so schneidet man dieselben in Rücksicht auf die Form um diese Zeit und verwendet die abgeschnittenen Spitzen wieder als Stecklinge. Ende März wird wieder mit dem Spritzen begonnen, etwa zweimal des Tags. Anfang Mai bringt man die nun im zweiten

Jahre der Kultur stehenden Pflanzen in ein Mistbeet, wo ihnen dieselbe Behandlung wie im Vorjahre zuteil wird. Anfang Juni nehme man ein Verpflanzen vor, füge jedoch der Erdmischung etwas Lauberde zu. Die Pflanzen erhalten dadurch ein dunkleres Laubwerk. Alle neuen Triebe, welche jetzt noch entstehen, müssen entfernt werden und hat man darauf zu sehen, dass das vorhandene Holz zur Reife gelangt. Um ein Erstarren der Triebe zu erzielen, nimmt man während des ganzen Sommers die Fenster des Nachts ab. Zum Ueberwintern ist eine Temperatur von 5 bis 6 Grad R. am zuträglichsten, da in einer geringeren Temperatur die Blätter bald gelb werden würden und in einer höheren die Pflanzen zur Vegetation angeregt werden. Sorgfältig ist jetzt das Giessen vorzunehmen; man achte darauf, dass die Pflanzen nicht zu stark austrocknen, denn ein Abfallen der Blätter würde die notwendige Folge sein. Anfang Mai, wenn die Knospen sich zu entwickeln beginnen, muss behufs Erzielung einer recht feuchten Luft wieder fleissig gespritzt werden. Sind die Knospen soweit vorgerückt, dass sie sich zu entfalten beginnen, so verfährt man in der Weise, dass man diejenigen Pflanzen, deren Knospen zur Entfaltung kommen sollen, von den anderen trennt in ein anderes Haus oder eine separate Abteilung unterbringt, wo die Luft stets feucht und etwas wärmer gehalten wird. Den anderen Pflanzen, deren Knospen sich zu öffnen beginnen, sagt eine mehr trockene Luft besser zu, dieselben werden jedoch reichlich gegossen.

Der Hauptschmuck der *Citrus* besteht in den goldgelben, angenehm duftenden Früchten und muss darum der Kultivateur sein Hauptaugenmerk darauf richten, möglichst viele solcher Früchte zu erzielen. Um diesen Zweck zu erreichen, muss man mit der künstlichen Befruchtung zuhelfe kommen. Die *Citrus*-Blüten sind Zwitterblumen, das heisst: es sind in einer Blume Staubgefässe und Stempel zugleich vorhanden. Es ist eine in der Praxis oft gemachte Erfahrung, dass der Blütenstaub, entnommen von den Staubgefässen einer Blume und übertragen auf den Stempel derselben Blume keine oder doch nur in ungenügender Weise eine Befruchtung ausübt, während dagegen, wenn der Blütenstaub von einer Blume auf den Stempel einer andern Blume oder besser noch, auf den Stempel einer andern Pflanze übertragen wird, unweit bessere Wirkung in Erscheinung tritt. Im Freien vermitteln die Insekten oder der Wind diese Uebertragung, aber diese beiden Vermittler sind den Gewächshäusern selten zugänglich, weshalb man durch künstliche Befruchtung nachhelfen muss. Wenn sich die Fruchtsätze bemerkbar machen und zu schwellen beginnen, so stellt man die Pflanzen wieder in die frühere Hausabteilung, wo man sie reichlich giesst und spritzt, um das Gedeihen der jungen Früchte zu befördern, die in trockener Luft leicht abfallen würden. Schreitet die Ausbildung der Früchte regelmässig vorwärts, dann ist ein Düngguss zweckmässig angebracht, den man später alle 3 bis 4 Tage wiederholt. Es werden, trotzdem die Früchte den grössten Teil der aufgenommenen Nährstoffe für sich in Anspruch nehmen, noch immer junge Triebe erscheinen, auf deren Entfernung man bedacht sein muss. Anfang Juni nimmt man das letzte Verpflanzen vor und benutzt jetzt so grosse Töpfe, dass die Ballen unverletzt hineingebracht werden können. Die Pflanzen stelle man schattig, damit man nicht so oft giessen

braucht; die Wurzeln entwickeln sich schneller und kräftiger in einem minder feuchten Erdreich. Von einem Düngguss muss selbstverständlich abgesehen werden bis die Pflanzen wieder durchwurzelt sind. Bei dieser Behandlung wird man bis zum Herbst — im dritten Kulturjahre — schöne gesunde Pflanzen mit zahlreichen Früchten haben.

### Phyllokakteen.

Von F. C. Günther, Breslau-Kleinburg.

Welch herrlicher Werkstoff für die feine moderne Binderei in dieser Klasse von Kakteen vorhanden ist, wird man erkennen, wenn man Gelegenheit hat, ein derartiges Bindewerk in Augenschein zu nehmen. Was eigentlich die Kakteen dieser Klasse verschuldet haben, dass sie in der Mehrzahl in den Handelsgärtnereien nicht kultiviert werden, ist unerklärlich, zumal gerade diese Art in unserm deutschen Volke viele Liebhaber hat und folgedessen in schönen blühenden Exemplaren willig und leicht Käufer finden würden. Auch glaube ich entschieden, dass man bei geeigneter Kultur die Blütezeit verfrühen, also schon in die Monate Januar bis März verlegen kann, zu welcher Zeit die Blumen für Schnitzzwecke reissend und lohnend Absatz finden.

Die Kultur der Phyllokakteen ist die nachstehende: Nach der Blüte beginnt man mit der Vermehrung, indem man einzelne Blätter von der Mutterpflanze abschneidet und dieselben zum Abtrocknen einige Tage in einem trockenen Raum liegen lässt. Ist die Schnittwunde eingetrocknet, so werden die Stecklinge in sandige Erde gesteckt und mässig feucht gehalten. In einem Zeitraum von 24 bis 28 Tagen wird hinreichende Bewurzelung eingetreten sein, sodass die Stecklinge in entsprechende Töpfe gepflanzt werden können. Als Pflanzerde nimmt man  $\frac{2}{3}$  Rasenerde, 1 Teil Haide- und 1 Teil Mistbeeterde, welche mit genügendem Sand durchgemischt werden.

Sehr vorteilhaft ist es nun, die Pflänzchen auf einen halbwarmen Kasten zu bringen. Durch öfteres Umpflanzen unterhält man einen regen Trieb und wird man im dritten Jahre auf einen Flor rechnen können. Ältere Pflanzen pflanzt man nur jedes zweite und dritte Jahr um. Dadurch werden die Pflanzen im Trieb gehemmt und setzen infolgedessen reichlich Knospen an. Während des Winters lieben sie einen temperierten Standort, möglichst dicht unter Glas. Das Giessen beschränke man auf das Notwendigste; sobald es die Witterung im Freien erlaubt, lüfte man. Im März werden die Blütenknospen sichtbar werden, und giebt man dann den Pflanzen reichlicher Wasser; jedoch thue man des Guten nicht zu viel, da infolge der Nässe die Pflanzen leicht kränkeln und dann naturgemäss die Knospen vor ihrer Entfaltung dem Tode verfallen sind.

Nach der Blüteperiode pflanzt man sie nach Bedarf um und bringt sie nach dem Anwachsen ins Freie an einen halbschattigen Ort. Bei mir stehen nach vorstehenden Angaben gepflegte Phyllokakteen zur Zeit (1. Dez.) noch einige Pflanzen mit 5 bezw. 6 Blumen in Flor.

Phyllocactus phyllanthoides ist infolge seiner haltbaren scharlachroten Blumen, die sich 10 bis 14 Tage halten, für Schnittblumenzwecke zuerst in betracht zu ziehen. Es werden sich diesem gewiss noch mehr Sorten von den gleichen Eigenschaften anreihen.

### Anthurium Scherzerianum (Schott.)

Von P. Steiger, Hohenheim.

Scherzers Schwanzblume ist eine sehr wertvolle Kulturpflanze, sowohl für den Schnitt als auch zur Dekoration im Gewächshaus. Ihre Heimat ist das südliche Amerika. Was ihre Verwandtschaft anbelangt, so gehört sie in die Familie der Araceae (Aronstabgewächse). Die Vermehrung der Pflanzen findet durch Samen sowie durch Teilung älterer Exemplare statt. Das letztere geschieht am besten auf folgende Weise: Nachdem man vorher an die zu vermehrenden Pflanzenteile Einschnitte angebracht hat, legt man Sphagnum auf die Töpfe, das stets feucht zu halten ist. Die Bewurzelung geht ziemlich schnell von statten. Bei Vermehrung durch Aussaat werden die Samen in Kistchen oder Töpfe ausgesät und später pikiert. Die Anthurien gedeihen am besten in einem Gemisch von Haideerdebrocken und Sand, dem man kleine Holzkohlenstücke und etwas Kuhfladenerde beimischt. Die Pflanzen sind im allgemeinen ziemlich feucht zu halten und bei hellem Wetter täglich mehreremale zu spritzen, am besten mit Regenwasser. Schattiger Standort und gleichmässige Temperatur (13 bis 15° R.) sagen ihnen am besten zu. Während der Wachstumszeit werden die Pflanzen mit flüssigem Kuhdünger gedüngt, damit eine vollkommene Ausbildung der Pflanze resp. der Blüten erreicht wird.

Neuere Versuche haben erwiesen, dass auch mit Kunstdünger, z. B. mit phosphor- und salpetersaurem Kali, sehr gute Resultate zu erzielen sind. Allein solche Versuche ohne weiteres in der Praxis einbürgern zu wollen, halte ich für gewagt, da mit solchen hochkonzentrierten Düngemitteln in der Hand des Unkundigen leicht Unheil gestiftet werden kann.

Bei dem Verpflanzen von Anthurium Scherzerianum gehe man recht vorsichtig mit den Wurzeln um, damit dieselben nicht beschädigt werden, denn sonst ist das fernere Wachstum der Pflanzen überhaupt in Frage gestellt. Es ist nicht ratsam, die Anthurien jedes Jahr zu verpflanzen, da sie sehr lange zum Durchwurzeln brauchen. Entschieden besser ist es, den Pflanzen mit zweckmässigem Dünger nachzuhelfen.

Zu bemerken habe ich noch, dass es von grossem Vorteil ist, die Töpfe immer, auch wenn man keine Vermehrung beabsichtigt, mit Sphagnum zu belegen. Diese Manipulation dient hauptsächlich dazu, die jungen, an der Basis erscheinenden Wurzeln vor dem Vertrocknen zu schützen, was natürlich nicht ohne Belang ist.

Werden diese Andeutungen beachtet, so werden sich die Pflanzen sicher schön entwickeln und zur richtigen Zeit ihre wunderschönen leuchtendroten Blüten entfalten.

### Fragenbeantwortungen.

#### Der Stand der Araucarienkultur in Deutschland.

Beantwortung der Frage 134: Obschon sich bereits viele Handelsgärtner in Deutschland mit der Kultur von Araucarien beschäftigen, so sind doch nur wenige, welche wirklich gute Ware haben und noch weniger giebt es, die ihre Ware vom Steckling oder Sämling an kultivieren. Die meisten beziehen ihre Pflanzen aus Belgien und bieten dieselben dann in grosser Reklame als eigenen Kulturerfolg aus. Da die Araucaria noch eine der gangbarsten Handelspflanzen ist,

müsste es meines Erachtens nach recht lohnend sein, deren Kultur auch als Spezialbetrieb einzuführen.

Paul Lehmann, Steglitz.

Im allgemeinen wird in Deutschland der Bedarf an Araucarien bei weitem nicht gedeckt, sondern das Ausland, vornehmlich Belgien, führen eine grosse Menge nach hier ein. In Hamburg, Leipzig, Dresden sind ganz ansehnliche Gärtnereien, die sich in grösserem Massstabe mit der Anzucht befassen. Rethwisch.

**Sinningia hybrida** (Gloxinia hybr.). Beantwortung der Frage 137: Zweimal im Jahre kann die Pflanze nicht zum Blühen gebracht werden. Sie bedarf unbedingt der Ruhe bis zum nächsten Jahre. Alle gegenteilige Bemühungen sind unnütz und ruinieren die Knolle. Rethwisch.

### Kleinere Mitteilungen.

**Alleen als Luftkonservatoren.** In No. 23 der A. D. G.-Ztg. schreibt Herr Rethwisch ausser mancherlei anderen Sachen: »Ueber den hohen Wert der Alleen als Luftkonservatoren ist ja schon so viel geschrieben worden.« Es wäre doch angebracht gewesen, wenn Herr R. die literarischen Nachweise, auf welche er sich da beruft, näher bezeichnet hätte. Darum will ich das nun nachholen, wenn auch nicht ganz in Herrn R.'s Sinne.

»In der Atmosphäre eines mit Bäumen bewachsenen Platzes, eines mit Pflanzen besetzten Zimmers oder eines Gewächshauses ist zu keiner Zeit mehr Sauerstoff nachzuweisen als in einem Zimmer, Stadtteil oder in einer Wüste, welche keine Vegetation besitzen.

Durch Massenströmung und Diffusion findet eine rasche Ausgleichung der Gase in der Atmosphäre statt. Die Lüftung der Zimmer ist für die Bewohner einer Stadt von hundertmal grösserer Bedeutung als die Erhaltung der grünen Plätze.«

(Aus »Nägeli: Die niederen Pilze«)  
Krone.

**Die Kultur der Streptocarpus** ist eine sehr einfache. Das schnellste Vermehrungsverfahren ist die Aussaat im Januar oder Februar oder auch im Juli. Der Samen ist sehr fein, ungefähr wie der der Begonien. Die Behandlung desselben sowie jene der jungen Pflanzen ist dieselbe, welche man den Begonien zuteil werden lässt. Nachdem das zweite Blatt ausgebildet ist, setzt man die jungen Pflanzen in 10 cm weite Töpfe, welche zur Hälfte mit Scherben angefüllt werden müssen, weil die Wurzeln der Streptocarpus nur sehr flach gehen. Die zu verwendende Erde muss eine leichte sandige Mischung von Laub- und Mistbeeterde sein. Das Pflanzen selbst darf nicht zu fest ausgeführt werden. Das Wachstum der jungen Streptocarpus ist in der ersten Zeit ein ziemlich langsames, doch wachsen sie später bald zu schönen blühbaren Exemplaren heran. Von den im Januar ausgesäten Samen erhält man schon im Juli blühbare Pflanzen. Eine Juli-Aussaat liefert blühende Pflanzen für das zeitige Frühjahr.

C. Dargusch, Steinfurt, Bad Nauheim (Hessen).

»Zurückgesetzte« **Chrysanthemumsorten.** Das »Handelsblatt« schreibt: Die Abteilung für Chrysanthemum in der Nationalen Gartenbaugesellschaft von

Frankreich nimmt in jedem Jahre eine Revision der Chrysanthemumsorten dahin vor, dass in dem Verzeichnis der besten, für die verschiedenen Verwendungsarten geeigneten Sorten diejenigen, welche durch neuere, ähnliche Züchtungen übertroffen sind, ausgeschieden und durch bessere ersetzt werden. Wenn, wie man doch zweifellos annehmen kann, diese Beurteilung von ersten Fachmännern ausgeübt wird, so ist die Vervollkommnung abermals eine ganz bedeutende. Unter den von der »Rev. Hort.« veröffentlichten »Zurückgesetzten« des Jahres 1898 befinden sich u. a folgende Sorten: Beauté Lyonnaise, Madame Carnot, Comte Hornace de Choiseul, C. B. Whitnall, Louis Boehmer, Source d'or, Le Colosse Grénoblois und William Tricker.

### Ausstellungen.

**Grosse allgemeine Chrysanthemum-Ausstellung zu Hannover** (24. Nov. bis 1. Dezbr. 1898.) [Schluss. \*)] Allgemeiner Aufbau. Die Ausstellungsräumlichkeiten setzen sich zusammen aus dem Palmengarten (für Chrys. in Töpfen), dem Concerthause (für Binderei), der Gallerie (für Schnittblumen), dem oberen Saale (für Handelspflanzen), einem Raum für Aquarien und Terrarien und einem Anbau für Chrys. in Buschform. Sie bedecken eine Grundfläche von 3500 qm und entrollen vor dem Auge des Beschauers ein farbenreiches Bild, das im Palmengarten sich zu landschaftlich-künstlerischer Wirkung erhebt. Wir hatten das erwartet, war doch die technische Leitung Herrn Stadtgardendirektor Trip, dem Urheber des fast beispiellosen Aufblühens der hannoverschen Stadtanlagen, anvertraut.

Der Palmengarten ist ein über 80 m langer und fast 20 m breiter, mit Glas gedeckter Saal, der, zur Zeit des Königreiches als Fahrbahn des berühmten Luxus-Marstalles erbaut, jetzt zur Abhaltung von Konzerten, Ausstellungen und Volksversammlungen dient. Seinen mit Grottensteinen bekleideten Längswänden ist je eine Kette von Nischen vorgelagert — drüben durch die riesige Musikgrotte, hüben durch den Haupteingang unterbrochen. Der langgestreckte Bau wird durch eine hohe Wasserfall-Grotte auf dem einen, eine breite Terrasse auf dem andern Ende abgeschlossen. Denkt man sich dazu einige recht mässige Palmen, so hat man das Bild des Palmengartens, »wenn nichts los ist«.

Jetzt rufen grosse hässliche — in der sogenannten neuen Kunstrichtung ausgeführte — Plakate das Publikum nach dem Palmengarten, der seinem Namen nun wirklich Ehre macht. Treten wir ein. — Die dem Eingang gegenüberliegende Musikgrotte ist durch ein von der Stadtgärtnerei gestelltes Arrangement aus Lorbeerbäumen und Latanien gefüllt, das durch Chrys., Coleus und Cyperus abgeschlossen, von grossen Dracaenen flankiert, einer riesigen Kaiser-Büste als Hintergrund dient. Vor dem Podium haben Daiker & Otto eine Sammlung von 40 Sorten in 50 Schaupflanzen halbkreisförmig aufgestellt. Eine breite Borte kräftiger Cyclamen von Kracke-Döhren fasst das Ganze ein. An den Seitennischen entlang führt dann der Weg rings durch die Halle, so dass in jedem Flügel eine rechteckige Ausstellungsfläche entsteht, auf welcher die geschickt verteilten Gruppen sich effektiv von dem aus Fichtenreisig gebildeten Rasen abheben. Da sieht man in bunter Folge Sommerstecklinge mit ihren riesigen Blumen und Schaupflanzen in reichen Sortimenten, Cyclamen und Nelken in vollem Flor und fruchtebeladene Citrus. Auf der Terrasse des linken Flügels stehen Hochstämme mit Kollektionen in Farben — leider wenig beachtet, weil zu abgelegen. Vor derselben hat F. Sperling-Hildesheim um einen japanischen Pavillon eine grosse Dekorationsgruppe aus Palmen und Chrysanthemum gestellt, so dass man drinnen gleichsam unter Palmen sitzen kann. Links und rechts davon stehen auf Sockeln 2 riesige japanische Vasen, deren dekorative Wirkung aber durch je einen, in die Oeffnung gesteckten Chrysanthemumtopf mit recht steif angebundenen Trieben nicht wenig beeinträchtigt wird. Japanische Shawls hängen an den Pfeilern herab und rot-weisse Fächer ziehen sich am

\*) Musste wegen Rummangel bis zu dieser Nummer zurückgestellt werden. Der schon in der letzten Nummer 24 des vorigen Jahrganges enthaltene Bericht ist von demselben Verfasser (K. Krone, Bonn).

First und unter dem Dache hin. Die Nischen sind durch kleine Dekorationsgruppen und Sortimente gefüllt, hie und da stösst man auch auf Farne, Asparagus, Maiblumen und dgl.

Auf dem rechten Flügel sind besonders zu erwähnen die mit dem Kaiserpreise ausgezeichnete Schaupflanzengruppe von H. F. Kirsten-Flottbeck und die grossen Dekorationsgruppen von C. Thürnau-Hannover und H. Bartels-Döhren, letztere in der Grotte des Wasserfalles. Hoch über dieser, zwar recht wirkungsvoll aber unnahbar, thronen im Felsen die L. Chollet'schen Orchideen. In einem scheinbar in Naturstein gefertigten, mit Treppen versehenem Aufgange haben wir eine der glücklichsten Ideen des Aufbaues vor uns. Schwierige Verhältnisse nicht nur zu überwinden, sondern sie geradezu vorteilhaft auszubenten, darin lag von jeher der Vorzug des praktischen Landschafters vor dem blossen Plänenmacher: hier haben wir solchen Fall. — Zum kleinen Gesellschaftssaale des Palmengartens, der für die Dauer der Ausstellung zu einem reizend eingerichteten japanischen Café umgewandelt wurde, führt eine unschöne Wendeltreppe von der Strasse aus empor. Da hat die Gartenkunst mit kühnem Bau einen sanft steigenden Bergpfad geschaffen, der, eine Vogelschau gewährend, aus der Chrysalis-Halle direkt zur Felsenhöhe des Wasserfalles, hinter dem das Café liegt, hinaufführt. Doch da bietet sich ein Hindernis — ein schön gekrümmtes Heizungsrohr mitten im Wege. Flugs wird es mit Lehm maskiert, einige krumme Kiefernzweige eingesetzt und die Krüppelkiefer ist fertig. Dann pflanzt man noch einige ähnliche Stämme längs der Naturholzbrüstung, und wenige nur werden die Täuschung bemerkt haben.

Im Konzerthause, zu dem man durch eine Seitenthür gelangt, stehen die Bindereien auf langen Tafeln. Wir haben uns ja hier schon genauer umgesehen, und begeben uns deshalb durch einen für den Uneingeweihten schwierigen Gang nach dem Anbau für Buschpflanzen. Nach kurzer Umschau kehren wir zum Konzerthause zurück, um von dort auf breiter Freitreppe zum oberen Saale zu gelangen. Hier stehen Handelspflanzen als da sind: Primula obconica und chinensis, Bouvardien, Reseda, Begonien, Ardisien, Citrus, Camellien, Ericen, Cypripedium, div. Farne und dgl. in ausnahmslos vorzüglicher Qualität. Eine von einem Liebhaber ausgestellte Gruppe »Die Entwicklung des Chrysanthemums von der Urform bis zur heutigen Vollkommenheit« ist leider weder übersichtlich noch am rechten Orte, und die Resultate der Blumenpflege durch Schulkinder nehmen sich recht, recht ärmlich aus. Die hübsche Hölzersammlung unseres hannoverschen Zweigvereins mit über 100 Nummern, ein mustergiltiges Eichen-Herbar von Gartenarchitekt Gail-Leubnitz, eine Samensammlung in Reagensgläsern (ca. 100 Nummern) von A. Eichhorn und zahlreiche photographische Aufnahmen der Stadtanlagen seien noch erwähnt. Die Beurteilung der vielen Pläne entzieht sich meiner Fachkenntnis. Die Schnittblumen sind in reichlich 2 1/2 Tausend Gläsern auf der Gallerie aufgestellt und ist Bornemann-Blankenburg am stärksten beteiligt. Ausser Chrys.-Blumen sind Rosen, Primeln, Dahlien, Stiefmütterchen und Veilchen in grösserer Anzahl vertreten.

Der Raum für Aquarien und Terrarien erfreute sich, wie vorauszusehen war, von seiten des Publikums ganz besonderen Zuspruches, sodass in dem einzigen, viel zu engen Zugänge in den Hauptbesuchsstunden ein recht unangenehmes Gedränge entstand.

Die zerstreut liegenden verschiedenen Räumlichkeiten, die regellose auf das Auge berechnete Aufstellung mögen für den sorglos geniessenden Laien das Angenehme des stets wechselnden Anblickes haben, der Fachmann aber, der sich über die Beschickung einer ihn besonders interessierenden Programmnummer unterrichten will, ist auf die unerquickliche und zeitraubende Suche angewiesen. Ein schematischer, dem Kataloge angefügter Situationsplan, in welchem jede Gruppe durch die Nummer, der sie im Programm entspräche, bezeichnet wäre, hätte vieler Verlegenheit abgewolfen und auch den Preisrichtern ihre Arbeit erleichtert. Auch ein Ausstellerverzeichnis mit laufenden Nummern wäre wünschenswert gewesen.

K. K r o n e, Bonn.

**Halle a. S.** Der hiesige Gärtnerverein beabsichtigt, im November laufenden Jahres eine Chrysanthemum- und Winterflor-Ausstellung abzuhalten. — **Dortmund.** Hier findet vom 7.—17. September 1899 eine allgemeine Gartenbauausstellung statt. — Eine internationale Gartenbauausstellung veranstaltet **Antwerpen** gelegentlich der 300jährigen Erinnerungsfeier der Geburt van Dyks im April dieses Jahres. — Bei Gelegenheit der 15. Versammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter findet vom 14. bis

einschliesslich 19. Oktober 1899 in **Dresden** unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, eine Jubiläumsausstellung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen statt, verbunden mit einer allgemeinen deutschen Obst-Ausstellung. Das Programm gelangt soeben zur Versendung.

## Fragen.

1. Welche Stauden sind zum Zwecke der Schnittblumengewinnung für Absatz auf den Berliner Markt als gute und reichblühende zum Anbau zu empfehlen? Die Sorten sollen so ausgewählt werden, dass ein ständiger Flor im Freiland vorhanden ist.

2. Welches sind für die Bodenseegegend die besten Apfel- und Birnsorten; a) Tafelsorten ersten und zweiten Ranges, b) Wirtschaftssorten ersten und zweiten Ranges, c) Mostsorten.

3. Wie kultiviert man rationell Ericen und welche Sorten sind die empfehlenswertesten für Massenkultur?

4. Wie kultiviert man Rivinia humilis?

5. Wie verwandelt man auf dem einfachsten Wege und mit geringem Kostenaufwand eine Rasenfläche von 1300 qm in eine Rennbahn?

## Unterrichts- und Bildungswesen.

**Berlin.** Der Vorstand der Märkischen Gauvereinigung des A. D. G.-V. hat auf Vorschlag des Schulausschusses in seiner letzten Sitzung den Beschluss gefasst, der so gut florierenden Winterschule noch einen weiteren Kursus hinzuzufügen, der sich dem am 2. Februar abschliessenden Buchführungskursus anreihen soll. Herr Obergärtner C. Reth wisch erklärte sich bereit, den neuen Kursus über »Gehölzschnitt und Gehölzverwertung« zu leiten. Besonders für den Landschaftsgärtner dürfte gerade dieser Unterrichtsgegenstand von unschätzbarem Nutzen sein, da auf diesem Gebiete zuweilen noch unheimlich gesündigt wird. Die Teilnehmer auch an diesem Unterrichtsfach werden um so mehr davon profitieren, als hier gleichfalls ein langjähriger Praktiker und Spezialist den Stoff behandelt. Der Unterricht wird zum grossen Teil auch demonstrativer Natur sein, wie der betreffende Fachlehrer auch beabsichtigt, den Anschauungsunterricht durch entsprechende sonntägliche Exkursionen nachhaltig zu unterstützen. — Man kann den Ausbau des Unterrichtsplanes nach dieser Richtung nur aufrichtig begrüßen. Das Bedürfnis für einen zweckentsprechenden Unterricht in Gehölzschnitt und Gehölzverwertung hat sich schon seit langem herausgestellt. Die Winterschule der Märkischen Vereinigung ist hier die erste, die einen Anfang damit macht. Die Städtische Gärtnerfachschule ermangelt dieses Unterrichtsgegenstandes noch, der unseres Erachtens nach weit wichtiger ist als Planzeichnen, bezw. diesem stets vorzugehen sollte.

**Chemnitz.** Unser Zweig-Verein (»Gärtner-Verein für Chemnitz und Umgegend«) beschloss, für diesen Winter einige Unterrichtskurse einzurichten. Das Kuratorium der Landwirtschaftlichen Schule hat sich auf unser Ansuchen hin bereit erklärt, Schullokal und Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen und berechnet pro Lehrkraft und Abend 3 M.; jedoch dürfen nicht mehr als 15 Hörer an jeden Kursus teilnehmen, damit der Lehrer mit jedem einzelnen sich genügend beschäftigen kann. Wir haben zunächst »Buchführung« angesetzt. — Da ein anderer Teil unserer Mitglieder einen Kursus im »gärtnerischen Planzeichnen« wünschten, setzten wir uns darüber mit Herrn Städtischen Garteninspektor Werner in Verbindung, welcher Herr sich dahin aussprach, dass am Abend bei Licht und nach des Tages Last und Mühen ein derartiger Unterricht schlecht angebracht sei. Man möge hierzu den Sonntag Vormittag wählen. Der Herr Garteninspektor will sich mit den Prinzipalen in Verbindung setzen, damit den sich hierfür interessierenden Gehilfen die notwendige Zeit gegeben wird. Beabsichtigt ist zunächst ein Demonstrationskursus für praktisches Feldmessen, damit sich die Teilnehmer zuerst die Anfangsgründe der Landschaftsgärtnerei einprägen.

Emil Hensel.

**Magdeburg.** Für dieses Jahr ist es nicht gelungen, eine besondere Gärtnerfachschule zu schaffen. Da aber von der städtischen Kommune jetzt der Fortbildungsschulunterricht für alle Gewerbe (auch für das handlungsgärtnerische) obligatorisch eingeführt worden, steht zu erwarten, dass im nächsten Jahre ein günstiger Boden für unsere Sache vorhanden ist.

**Hannover.** Der Zweigverein »Flora« erhob im November von seinen Mitgliedern eine einmalige Extrasteuer von pro

Kopf 50 Pf. zum Zwecke des Ausbaues seines Fachschulwesens.

**Zur Fachschulfrage.** \*) Von diversen städtischen Kunstgewerbeschulen wird heute schon das Planzeichnen gelehrt, in der richtigen Voraussetzung, dass ohne die Elementarkenntnisse dieses Wissens der heutige Landschaftsgärtner schon gar nicht mehr daran denken kann, vorwärts zu kommen. Und doch macht das Planzeichnen nicht alleine den Landschaftsgärtner. Es ist zu verwundern, dass nicht schon einzelne Städte wie Berlin, Magdeburg, Hannover, noch weiter gegangen sind und neben dem Planzeichnen gleicherweise einen Kursus über Gehölzverwendung einrichten, besonders da diese Städte über ein hervorragendes Demonstrations-Material verfügen.

Ein Gärtner, der wenig oder gar keine Gehölzkenntnis besitzt, wird eben auch niemals imstande sein, selbst mit einem noch so reichen Material, eine entsprechende Bepflanzung vorzunehmen. Es ist unbedingt nötig, dass man neben dem Planzeichnen auch Unterricht im Gehölzschnitt und in der Gehölzverwendung giebt. Hiermit sollten Städte wie die vorgenannten vor allen andern beginnen, da diese in ihren Baumschulen ein geradezu ideales Demonstrationsmaterial besitzen.

Aber auch in den einzelnen Vereinen kann durch tüchtige Kollegen schon sehr viel gebessert werden. Bei einigem guten Willen dürfte selbst hier schon mancher sein Wissen wesentlich bereichern können, somit selbstständiger werden. Man kann sehr bald einem jungen Manne beibringen, was ein Deckstrauch, Randstrauch oder Solitär ist, und damit ist schon viel gewonnen. Besonders dem Baumschulenbesitzer dürfte hiermit auch gedient werden, da bei einer eingehenderen Kenntnis des Materials mit besserem Material gearbeitet würde und die Preise sich erhöhen würden. C. Rethwisch.

## Tagesgeschichte.

**Aus unserer Vereinsbewegung.** — In Augsburg fand am 13. November v. Js. die zweite Generalversammlung der Bairischen Gauvereinigung des A. D. G.-V. statt. Vertreten waren »Horticultur«-Nürnberg durch Herrn Kuhr, »Bavaria«-München durch Herrn Weber, »Rosa«-Augsburg durch Herrn Ruprecht. Herr Gawlina-Augsburg referierte über die Tage von Leipzig, Herr Kupitz über Fachschulwesen (»Mittel- oder Hochschul«?). »Rosa«-Augsburg überwies der Gaukasse einen Zuschuss von 10 Mk. Eine allgemeine Erhöhung der monatlichen Mitgliedsbeiträge von 5 auf 10 Pf. für die Gaukasse wurde gutgeheissen. Die Neuwahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: Gawlina erster, Kupitz zweiter Vorsitzender; Stotz Kassierer; Ruprecht Schriftführer. (Sämtlich in Augsburg.) Als Beisitzer fungieren: Kuhr-Nürnberg, Weber-München, Armbruster-Augsburg. — Die Thüringisch-Vogtländische Gauvereinigung des A. D. G.-V. hielt am 20. November v. Js. in Erfurt eine Gauversammlung ab, auf welcher offiziell vertreten waren die Zweigvereine »Flora«-Erfurt, »Hortulania«-Altenburg, »Glycine«-Gera, »Flora«-Köstritz. Vom Magdeburger Zweigverein war Tempelmann anwesend. Sonst war noch der Erfurter Lokalverein »Einigkeit« vertreten. Die Versammlung, welche als öffentliche einberufen war und tagte, muss als eine leider schlecht besuchte und nahezu resultatlos verlaufene bezeichnet werden und stellte demzufolge für die Erfurter Kollegenschaft kein gar zu günstiges Zeugnis aus. — Ein sehr erfreuliches Resultat erzielte die am 27. November v. Js. gelegentlich der grossen Chrysanthemum-Ausstellung in Hannover stattgehabte Niedersächsische Gauversammlung. Nach schon zwei Jahre währenden Bemühungen gelang es, nunmehr die »Niedersächsische Gauvereinigung des A. D. G.-V.« zu begründen, der sich sogleich die Zweigvereine »Flora«-Hannover, »Edelweiss«-Braunschweig, »Flora«-Hildesheim und »Erica«-Lehrte anschlossen, während der Göttinger Lokalverein »Viola« gleichfalls seine Angliederung und Beitritt zum A. D. G.-V. in Aussicht stellte. In den Vorstand wurden gewählt: Brose-Hannover erster, Petermann-Hannover zweiter Vorsitzender; Hantke-Hannover Schriftführer; Alves-Hildesheim Kassierer; Adam, C. B. Pfeiffer, Wolf (sämtlich Braunschweig) Beisitzer. Diese neue Gauvereinigung datiert ihr Bestehen vom 1. Januar ds. Js. ab. — In Stettin fand am 17. Dezember eine stark besuchte öffentliche Gärtnerversammlung statt, in welcher über Zweck und Ziele des A. D. G.-V. referiert wurde. Offiziell vertreten waren ausser unserm Zweigverein die dortige Verbandsgruppe des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, der Verein selbständiger

Gärtner Stettins und der Stettiner Gartenbauverein. Das Resultat war ein über alle Erwartungen erfreuliches. Sämtliche Anwesenden erklärten sich mit den im Referat und in der Diskussion zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen des A. D. G.-V. einverstanden. Der bisher neben unserm Zweigverein »Deutsche Eiche« noch bestandene Lokalverein »Flora« löste sich auf und trat zu unserm Zweigverein über.

**Allgemeine Deutsche Chrysanthemum-Gesellschaft.** Eine Versammlung von Kunst- und Handelsgärtnern tagte gelegentlich der Grossen Chrysanthemum-Ausstellung zu Hannover unter Leitung des Stadtgardendirektors Trip zum Zwecke der Gründung einer deutschen Chrysanthemum-Gesellschaft. Es waren etwa vierzig Herren anwesend. Herr Bornemann-Blankenburg a. H. hielt das einleitende Referat. Derselbe schilderte, wie vor zehn Jahren das Chrysanthemum in dem farben- und formenreichen Gewande, wie wir es heute bewundern, seinen Einzug in unser Vaterland gehalten habe. Damals habe die erste Chrysanthemum-Ausstellung in Berlin stattgefunden und so kann die jetzige Ausstellung gewissermassen als Jubiläums-Ausstellung bezeichnet werden. Die aus dem Publikum damals laut gewordenen Behauptungen, dass die hässliche Totenblume bald wieder von der Bildfläche verschwinden werde, sei zu Schanden geworden. Die Blume habe sich immer mehr Freunde erworben. Es wäre daher sehr wünschenswert gewesen, wenn sich gleich zu Anfang eine Vereinigung von Chrysanthemum-Interessenten gebildet hätte, um das Gute von dem Minderwertigen zu sichten und in jeder Beziehung fördernd zu wirken. Auch jetzt sei es noch notwendig, eine solche Vereinigung zu bilden, da man sich mit einem Ballast minderwertiger Sorten schleppen müsse, der jährlich Zuwachs erhalte. Die Gesellschaft solle durch regen Meinungs-austausch unter den Mitgliedern belebend wirken und durch Veranstaltungen von Ausstellungen die Interessenten über den Fortschritt der Kultur auf dem Laufenden erhalten. Herr Schumacher, Vorsitzender der Vereinigung der Chrysanthemum-Freunde Hamburgs, unterstützte den Vorschlag lebhaft und machte ergänzende Mitteilungen. Stadtgardendirektor Trip liess über den Vorschlag abstimmen, welcher einstimmig angenommen wurde. Die Vereinigung soll auf Vorschlag des Herrn Schumacher den Namen »Allgemeine Deutsche Chrysanthemum-Gesellschaft« führen. In den einstweiligen Ausschuss wurden gewählt die Herren: Stadtgarten-Direktor Trip, Bornemann-Blankenburg, Schuhmacher-Hamburg, Sonntag-Hilden bei Düsseldorf, Daiker-Magdeburg, Thürmer-Halle, Münch-Leipzig, Dr. Wesinger-Hamburg, Glüneck-Quedlinburg, Weber-Spindlersfelde. Herr Handelsgärtner Bornemann-Blankenburg hat die vorläufige Geschäftsführung der Gesellschaft übernommen.

**Unfallversicherung und Gärtnergewerbe.** Gelegentlich der Handelsgärtner-Verbandsversammlung am 25. November in Hannover erläuterte der dortige Vorsitzende, Herr Handelsgärtner Wagner, auch die hohe Belastung der Gärtner zur Unfallversicherung, da zu den Gärtnern auch Leute gerechnet werden, die durchaus nicht dazu gehören. Die Besteuerung würde zu sehr nach landwirtschaftlichen Betrieben bemessen, bei welchen weit mehr Unfälle vorkämen wie bei der Gärtnerei. Um den Behörden über die geringen Unfälle in der Gärtnerei eine Uebersicht zu geben, empfiehlt derselbe, Fragebogen an die Gärtner zu versenden, auf denen die Schadenfälle genau zu registrieren seien, erst dann, auf grund dieses Materials sei es möglich, die Behörden zu veranlassen, für die Gärtnerei von der Landwirtschaft getrennte Unfalltarife auszuarbeiten. Die Anwesenden stimmten diesen Ausführungen bedingungslos bei. — Endlich, möchte man ausrufen, beginnt es sich auch einmal nach dieser Richtung hin zu regen. Die Interessen der Gärtnerei sind auch nach manchen anderen Richtungen hin schon lange keine gleichlaufenden mehr mit denen der Land- und Forstwirtschaft. So rafft Euch doch auf, deutsche Handelsgärtner, und schüttelt energisch die Bevormundung der Landwirtschaft von Euch ab, die die Gärtnerei doch nur stets in stiefmütterlichster Weise behandelt. Stellt Euch auf eigene Beine. Wir schliessen uns der Ansicht des Herrn Handelsgärtner Wagner durchaus an, dass die besonderen Verhältnisse der deutschen Gärtnerei auch beim Ministerium eine eigene Vertretung aus den Kreisen der praktischen Handelsgärtner notwendig machen. Nur weiter auf diesem Wege; denn auch die Gehilfenschaft hat ein weitgehendes Interesse daran, dass die Gärtnerei mehr Anerkennung und Beachtung findet als bisher und wird die Angelegenheit in Sachen der Unfallversicherung nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern hier eben so entschieden mit in die Schranken treten und Partei ergreifen wie bei der Schutz-zollbewegung.

\*) Nachdruck in allen Fachzeitungen erwünscht.

**Grosse Schutzzollversammlung für Berlin und die Provinz Brandenburg.** Am 2. Dezember tagte eine Vertrauensmännerversammlung der Verbandsgruppe Berlin und Umgegend des Handelsgärtnerverbandes. Es wurde beschlossen, zum Mittwoch, den 11. Januar 1899 nach den Germaniasälen Berlin N, Chausseestrasse 103, eine allgemeine grosse Schutzzollversammlung einzuberufen.

**Der ehemalige Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Hermann Müller,** hat sich endlich überzeugen lassen, dass alle seine durch die Berliner Gärtnerbörse in die Welt gesetzten Verdächtigungen und Beschuldigungen über die Geschäftsführung und Kassenverwaltung des Verbandes jeden Grundes entbehren. In der Nr. 49 des Handelsblattes lesen wir folgendes: In der Privatklagesache des Gärtnereibesizers C. van der Smissen, Privatklägers, gegen den Gärtner Hermann Müller, Angeklagten wegen Beleidigung erschien zur Hauptverhandlung . . u. s. w. — Die Parteien schlossen folgenden Vergleich:

Der Angeklagte erklärt: »Die gegen den Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, insbesondere gegen den Vorsitzenden desselben, Herrn van der Smissen, in den Artikeln der »Berliner Gärtnerbörse« Nr. 19 vom 5. Mai 1898, in No. 20 vom 12. Mai 1898 und in No. 21 vom 19. Mai 1898 zum Ausdruck gebrachten Beleidigungen und falschen Veröffentlichungen nehme ich hierdurch unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Insbesondere erkläre ich, dass ich mich von der vollständigen Grundlosigkeit der dem Herrn van der Smissen gemachten Vorwürfe nunmehr überzeugt habe und dass namentlich auch Herr van der Smissen sich hinsichtlich der Geschäftsführung und der Kassenverwaltung, des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands nichts hat zu Schulden kommen lassen. Ich verspreche hiermit, mich fernerhin jeder beleidigenden Angriffe gegen Herrn van der Smissen zu enthalten.«

Der Angeklagte verpflichtet sich ferner, die vorstehende Ehrenerklärung sowohl in der »Berliner Gärtnerbörse«, hier an der Stelle, an welcher die drei fraglichen inkriminierten Artikel zum Abdruck gelangt sind, als auch im »Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau« binnen 14 Tagen öffentlich bekannt zu machen, bezw. ist damit einverstanden, dass die vorgedachte Veröffentlichung bewirkt wird.

Endlich übernimmt der Angeklagte auch sämtliche Kosten des Verfahrens beider Instanzen.

Nunmehr nimmt der Privatkläger die Privatklage zurück.

**Eine Anregung?** Aus Zerbst (Anhalt) wird uns eine Zuschrift übermittelt des Inhalts, dass die dortigen Handels- und Gemüse-Gärtner sich mit der Frage beschäftigen, ob es nicht vielleicht angängig wäre, »bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, dass die Gärtner ihre Übungen, die sie als Reservist oder Landwehmann zu leisten haben, im Winter zugleich mit den Schiffern und Malern abmachen könnten.« — Wir sind nicht genügend darüber orientiert, inwieweit solches bei den genannten Berufsständen der Fall ist. Bekannt ist uns nur, dass bei den Pionieren derartige Winterübungen stattfinden. Trotzdem wir in »Strategie« keine Studien gemacht haben, erlauben wir uns, unsere Ansicht dahin zu äussern, dass Bestrebungen in dieser Richtung ohne jede Aussicht auf Erfolg sein werden; denn wenn das Gewünschte überhaupt durchführbar wäre, so würde wohl schon die Landwirtschaft dahingehende Anstrengungen gemacht haben, ist diese doch bedeutend mehr als der Gartenbau dafür interessiert, sich im Sommer ihre Arbeitskräfte zu sichern.

### Rechtsbelehrung.

**Kontraktbruch.\*)** In dem Organ des Bundes der Landwirte schreibt ein gelegentlicher Mitarbeiter:

»Die verehrte Redaktion gestatte ich mir, auf das Gesetz vom 24. April 1854 »Gesetzsammlung für die Königlichen Preussischen Staaten«, Seite 214 und 215 §§ 1 und 2, b, c, d ergebenst aufmerksam zu machen.«

§ 1.

Gesinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder der zu seiner Aufsicht bestellten Personen sich zu Schulden kommen lässt, oder ohne gesetzmässige Ursache den Dienst versagt oder verlässt, hat auf den Antrag der Herrschaft, unbeschadet der Rechte zu seiner Entlassung oder Beibehaltung, Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder Gefängnis bis zu drei Tagen verwirkt.

Dieser Antrag kann nur innerhalb vierzehn Tagen seit der Uebertretung, oder falls die Herrschaft wegen der

\*) Gutsgärtnern zur Beachtung empfohlen.

letzteren das Gesinde vor Ablauf der Dienstzeit entlässt, vor dieser Entlassung gemacht werden.

Den Antrag auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1852 bei der Lokal-Polizeibehörde anzubringen ist nur dann zulässig, wenn weder die Herrschaft, noch ein von ihr bestellter Stellvertreter oder ein Beamter der Herrschaft die Lokalpolizei verwaltet. An Stelle der Lokalpolizei tritt in diesem Falle der Landrat.

Bis zum Anfang der Vollstreckung der Strafe ist die Zurücknahme des Antrages zulässig.

§ 2.

Die Bestimmungen des § 1 finden auch Anwendung:

b. auf das Verhältnis zwischen den Personen, welche von den zu Diensten verpflichteten bäuerlichen Besitzern zur Verrichtung dieser Dienste gestellt werden, und den Dienstberechtigten oder den von ihnen bestellten Aufsehern;

c. auf das Verhältnis zwischen dem Besitzer eines Landgutes oder einer anderen Acker- oder Forstwirtschaft, sowie der von ihm zur Aufsicht über die Wirtschaftsarbeiten bestellten Personen und solchen Dienstleuten, welche gegen Gewährung einer Wohnung in den ihm gehörigen oder auf dem Gute befindlichen Gebäuden und gegen einen im Voraus bestimmten Lohn behufs der Bewirtschaftung angenommen sind (Dienstleute, herrschaftliche Tagelöhner, Einlieger, Katherleute und dergl.);

d. auf das Verhältnis zwischen solchen Handarbeitern, welche sich zu bestimmten land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten, wie z. B. Erntearbeiten auf Acker und Wiese, Meliorationsarbeiten, Holzschlagen u. s. w. verdungen haben, und dem Arbeitgeber oder den von ihm bestellten Aufsehern.

Nach diesem Gesetz können sämtliche landwirtschaftliche Arbeiter wegen Ungehorsams, Widerspenstigkeit, Versagens und Verlassen des Dienstes etc. bestraft werden. Anscheinend ist dieses Gesetz nicht oder nur wenig bekannt und habe ich mir deshalb die Freiheit genommen, darauf hinzuweisen, da es doch wenigstens eine Handhabe gegen diese Vergehen ist. In diesem Jahre habe ich den Paragraphen in mehreren Fällen mit gutem Erfolge bei Schnittern angewandt, da die Leute gleich gefügig wurden, welche widerspenstig waren oder die Arbeit versagten. Die Hauptsache ist nur, sofort, wenn möglich noch am selbigen Tage, die Strafverfügung ausfertigen und zustellen zu lassen.«

### Verschiedenes.

**Ein weltgeschichtlicher Baum.** Eine der merkwürdigsten Reliquien, welche in der Umgegend der mexikanischen Hauptstadt existierten, ist kürzlich vom Feuer zerstört worden. Es war dies ein uralter, vollständig mit Moos und Schmarotzern bedeckter Cypressenbaum, den die Touristen, die das Land im vorigen Jahrhundert durchstreiften, schon unter dem eigentümlichen Namen »Baum der traurigen Nacht« kannten. Eine Sage, die im Volke noch heute fortlebt, erzählt, dass der berühmte spanische Eroberer Ferdinand Cortez am 1. Juli 1520, nachdem ihn das Heer der Azteken bis dorthin zurückgedrängt, unter diesem Baumriesen sein Nachtquartier aufgeschlagen habe. Trotz der sorgfältigen Nachforschung seitens der Regierung, die ihn wie ein Kleinod hütete, ist nicht erwiesen, ob das Feuer in böser Absicht angelegt worden oder ob es aus einem unglücklichen Zufalle hervorgegangen ist. Wenn man den Angaben mexikanischer Botaniker Glauben schenken kann, so gehörte diese Cypresse zu den stärksten und ältesten Bäumen, welche unser Planet jemals hervorgebracht hat. Vor einigen Jahren schickte ein überseeisches Gelehrten-Comité einen Abschnitt des Nebenstammes nach dem Marine-Museum in Madrid, wo er zur Erinnerung an Spaniens berühmtesten Conquistador aufbewahrt wird. »L. A.«

### Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

#### Bekanntmachung.

Die verehrl. Zweigvereine ersuchen wir dringend um baldige Abrechnung des IV. Quartals 1898. Ebenfalls erinnern wir diejenigen Einzelmitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, dieselben schleunigst einzusenden. Aus der Hauptbibliothek können ab 20. Januar wieder Bücher entliehen werden.

Alle überflüssigen Zeitungen des abgeschlossenen Jahrganges bitten wir baldigst an die Geschäftsstelle zurückzusenden. Auf die Bekanntmachung in No. 24 des vorigen Jahrganges weisen wir nochmals ausdrücklich hin.

Auch machen wir darauf aufmerksam, dass den Zweigvereinen des A. D. G.-V. laut Beschluss der General-Versammlung nur die Insertion von Versammlungen in der Zeitung unentgeltlich gewährt wird, während alle anderen Inserate pro dreigespaltene Zeile 10 Pf. kosten.

Ferner bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass der Gärtnerverein »Viola,« **Göttingen** sich dem A. D. G.-V. angeschlossen hat. In **Hagen i. W.** und in **Bromberg** hat sich je ein Zweigverein gebildet, letzterer unter den Namen »Deutsche Eiche.«

**Die Geschäftsstelle.**  
**C. Darmer, Geschäftsführer.**

**Protokoll der Hauptvorstandssitzung vom Sonntag, den 11. Dezember 1898.** Die Sitzung wird um 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr durch den ersten Vorsitzenden Herrn Darmer eröffnet. Anwesend sind vom Hauptvorstande die Herren Darmer, Fischer, Tetzlacht, Schmidt, Rethwisch; vom Prüfungsausschuss die Herren Lehmann, Kühne, Klein; von der Geschäftsstelle Berens und Albrecht; ausserdem als Gast Herr Voss. Herr Boschann ist entschuldigt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Verlagsgenossenschaft. 2. Anträge und eingegangene Schriftstücke. 3. Geschäftliches und Verschiedenes. Zum ersten Punkt wird über eine eventl. zu begründende Verlagsgenossenschaft des A. D. G.-V. verhandelt. Von einem vorliegenden Statutenentwurf wird Kenntnis genommen und nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen, die konstituierende Versammlung schleunigst einzuberufen. In Punkt 2 liegt ein Versammlungsbericht der Bayrischen Gauvereinigung vor. Hiervon wird Kenntnis genommen. Ein Antrag der Westfälischen Gauvereinigung, nach Westfalen einen Agitationsredner zu senden, ein ebensolcher von Frankfurt a. M. werden abgelehnt, weil erstens der Vorstand nicht über genügende Mittel hierzu verfügt und ausserdem die Geschäftsstelle z. Zt. mit Arbeit überlastet und daher niemand abkömmlich ist. Es wird mit bezug auf diese Anträge beschlossen, die Vereine und Gauvereinigungen zur Bildung von Agitationsfonds aufzufordern. — Der Zweigverein »Vergissmeinnicht«-Magdeburg hat der Geschäftsstelle sein Gruppenbild geschenkt. Hiervon wird dankend Kenntnis genommen. Es liegen Mitteilungen über Bildung von Gauvereinigungen in Hannover und Frankfurt a. M. vor. Zum Punkt 3 erwähnt Herr Tetzlacht die durch die Zeitung angeregte Frage betreffs Anschluss an die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine und wünscht, dass der Hauptvorstand zu dieser Frage klare Stellung nimmt. Herr Rethwisch schliesst sich diesem an. Herr Darmer meint, dass die angeschnittene Frage in Mitgliederkreisen böses Blut erregen wird und dieses müsse vermieden werden. Nach einer längeren Debatte über diesen Punkt, an welcher sich noch die Herren Fischer, Schmidt und Albrecht beteiligen, wird einstimmig beschlossen, dass der Hauptvorstand in einem eingehenden Artikel seine Stellungnahme zu der Organisationsfrage klarlegen soll. — Nach Erledigung einiger inneren Verwaltungsangelegenheiten erfolgt um 10 Uhr Schluss der Sitzung.

v. g. u.

C. Darmer. Leo Fischer. B. Tetzlacht.  
 W. Schmidt. R. Lehmann. E. Klein. E. Kühne.  
 Fr. Behrens. O. Albrecht.

## Krankenkasse für deutsche Gärtner.

### Bekanntmachung.

Mit dem beginnenden neuen Jahre treten die Bestimmungen des auf der General-Versammlung geänderten Statuts in Kraft und senden wir den Verwaltungsstellen zur leichteren Berechnung der Unterstützung Tabellen, welche auf den schon früher gelieferten aufzukleben sind. Durch die Erhöhung der Unterstützung werden der Kasse voraussichtlich bedeutende Mehrausgaben erwachsen und ist es deshalb doppelt Pflicht eines jeden Mitgliedes, darüber zu wachen, dass Krankengelder nur wirklich Kranken ausgezahlt und das Simulantentum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft wird.

Allen Mitgliedern, insbesondere den verehrlichen Vorständen, welche uns auch im verflossenen Jahre bei Ausübung der Kassengeschäfte unterstützten und welche durch uneigennützigte rastlose Mitarbeit dazu beitrugen, dass die Leistungen

der Kasse vergrössert werden konnten, sagen an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank.

Möge auch das nächste Geschäftsjahr die gleichen Erfolge zeitigen, damit unsere Kasse, welche bereits das 5000. Mitgliedsbuch zur Ausgabe brachte und welche seit ihrem Bestehen nahezu zwei Millionen Mark Krankengeld zahlte, in noch weit grösserer Masse eintreten kann für alle durch Krankheit heimgesuchten Kollegen. Eine weitere Verwaltungsstelle wurde in **Neudorf** (Bez. Duisburg) errichtet und setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen:

Herr Joh. Holtmann, Gärtnereibesitzer, Vorsitzender, Neudorf.  
 „ Aug. Barthels, „ Kassierer, „  
 „ J. Steinhauer, „ Kontrolleur, „  
 „ F. Holtmann, „ Stellvertreter, „

### Der Hauptvorstand.

F. Fahrenberg, C. Busse, V. Gustedt, J. Schwarcz,  
 G. R. Heyer, Aug. Stamme sen.

## Personal-Nachrichten.

Aus Mitgliederkreisen: **Oswin Lehmann**, Obergärtner der Firma Fried. Walter zu Dölitz b. Leipzig (lange Zeit erster Vorsitzender des Zweigvereins »Flora«, Markkleeberg) gab seine Stellung auf, um eine solche in der Firma Mietsch, Dresden-A. anzutreten. — Der erste-Vorsitzende des Zweigvereins »Phönix«-Spandau Herr **Kujath** hat sich in Woltersdorf als Handelsgärtner niedergelassen. — Herr **M. Missbach**, bisher Privatgärtner in Bonn und bewährtes langjähriges Mitglied des A. D. G.-V. wurde zum Leiter des akademischen Versuchsgartens zu Poppelsdorf-Bonn bestimmt.

Gartenmeister **Sonnenberg**, langjähriger Leiter des akademischen Versuchsgartens zu Poppelsdorf wurde in der gleichen Eigenschaft an die Kolonialschule zu Witzhausen berufen. — Gelegentlich seines 70. Geburtstages am 1. Dezember wurde der rühmlichst bekannte Pomologe Herr Kgl. Gartenbaudirektor **Karl Matthieu**, Charlottenburg, zum Ehrenmitgliede des »Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« ernannt. — **Otto Jling**, bisher im botanischen Garten zu Berlin tätig, wurde bei der städtischen Verwaltung in Posen als Gartentechniker angestellt. — Das Preussische Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Gutsgärtner **Johann Kubski** in Grodtken verliehen. — Dem Baumschulenleiter Jonathan Kähler zu Celle ist der Titel »Garteninspektor« verliehen worden. — Der auch in den Gärtnerkreisen Deutschlands bekannte Orchideenhändler **J. Seeger** starb am 20. November in Croydon (England) infolge eines Schlagflusses.

## Briefwechsel der Schriftleitung.

**An alle Leser!** Der Jahreswechsel hat wieder eine grosse Anzahl unserer lieben Kollegen in eine »lyrische« Stimmung versetzt. Es liegen uns heute bei Schluss der Redaktion nicht weniger als 23 poetische Ergüsse verschiedenster Art vor. Leider müssen wir auf Abdruck sämtlicher »Dichtungen« wegen Platzmangel verzichten und dieselben unserer Sammelmappe einverleiben, bestätigen aber gern, dass der Pegasus oftmals ganz interessante Sprünge gemacht hat und der unfreiwillige Humor genugsam zu seinem Rechte gelangt ist. Allen lieben Kollegen ein herzliches »Prosit Neujahr! und Grün Heil!« — **E. G. Zehlendorf**. Besten Dank für die umfangreiche Abhandlung. Konnten bisher leider noch nicht näher prüfen. Wird jedenfalls aufgenommen werden. Bitten Sie freundlichst, auf diesem Gebiete recht fleissig mitzuarbeiten, da es gerade hier an Mitarbeiterschaft mangelt. Gruss! — **K. K., Bonn**. 1. Name war durch ein Versehen des Korrektors herausgeblieben. 2. Nein, N. in H. hat keinen Bericht gesandt. — **N. in S.** und **R. in B.** Senden Sie doch gelegentlich mal einige kurze Abhandlungen über moderne Schnittblumenkulturen. Gerade hier fehlt Material. Wie wärs denn z. B. mit Asparagus, Remontantnelken oder Freiland-Schnittblumenkulturen? — **K. P. in Dresden, A. K. in Sch., S. in E.** (Württembg.) Ihre Artikel müssen zurückgestellt werden bis der Hauptvorstand seine Stellungnahme zu dieser Frage präzisiert hat.